№ 100. Freitag, den 29. April 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause kamen am Mittwoch bei der Berathung der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben für 1891/92 die bekannten Pachtgeldererlasse an Domänenpächter zur Sprache.

Abg. Papendieck (dfr.) rügte scharf das Vorgehen der landwirthschaftlichen Verwaltung in diesem Punkte, indem er besonders das Unberechtigte des Erlasses an den konservativen Abg. v. Oppen, der sich kurz nachher ein Rittergut kaufen konnte, darlegte, und betonte auf Grund seiner eigenen landwirthschaftlichen Erfahrungen, daß bei vernünftiger Wirthschaft die Pächter auch bei Vornahme von Meliorationen sehr wohl durchkommen können.

Landwirthschaftsminister v. Heyden wiederholte zur Begründung der Erlasse das bereits in der Rechnungskommission vorgebrachte Argument, daß man den Pächtern, die durch Meliorationen sich in Vermögensschwierigkeiten gebracht hätten, die Mittel lassen wollte, sich eine neue Existenz zu gründen.

Abg. Rickert protestirte aber unter Appellation an den Finanzminister dagegen, daß in dieser Weise aus Staatsmitteln Wohlthätigkeit geübt und einem einzelnen Beruf auf Staatskosten Wohlthaten erwiesen werden, die anderen versagt bleiben. In eigenartiger Weise stellte darauf der Landwirthschaftsminister diesen Pachtgeldererlaß in Parallele mit einem Akkord bei Konkursen.

Finanzminister Miquel erwiderte auf den an ihn gerichteten Appell, daß die Finanzverwaltung mit dem Pachtgeldererlaß nichts zu thun gehabt habe. Daraufhin stellten die

Abg. Virchow und Richter mit aller Entschiedenheit die Forderung, daß künftig behufs Durchführung einer wirklichen Kontroke der Finanzverhältnisse jeder derartige Erlaß der Gegenzeichnung des Finanzminister bedürfen soll.

Abg. Richter trat zugleich der von dem Landwirthschaftsminister und später auch von dem

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) vertretenen Ansicht entgegen, daß sich ein Pachtgeldererlaß aus schlechten Konjunkturen rechtfertige, indem er hervorhob, daß umgekehrt bei guten Konjunkturen es keinem Domänenpächter einfalle, freiwillig höhere Pacht zu zahlen. Nach Dechargirung des Rechenschaftsberichtes wurde das von freisinniger Seite betreffs der Regelung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnisse auf Neu-Vorpommern und Rügen beantragte Sistirungsgesetz nach einer Erklärung des Landwirthschaftsministers dahin, daß die Regiernng bereit sei, am Zustandekommen der Regelung dieser Materie noch in der jetzigen Session mitzuwirken, an die Justizkommission verwiesen. Weiterhin erledigte das Haus eine Reihe von Petitionen.

Donnerstag steht der Nachtragsetat zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April.

— Der Kaiser traf am Mittwoch früh in Schwerin ein, wo er feierlich empfangen wurde. Nach der Ankunft im Schlosse legte der Kaiser am Sarge der dahingeschiedenen Großherzogin-Mutter einen Kranz nieder.

— In den nächsten Tagen wird der Kaiser in Darmstadt erwartet, wo augenblicklich die Königin Victoria von England weilt. Für den 13. Mai ist für den in Stettin stattfindenden Besuch des Kaiserpaares großer Empfang befohlen. Die Kaiserin reist alsdann direkt nach Berlin zurück, während der Kaiser nach Danzig sich begiebt.

— Für den Eintritt des Kronprinzen in das 1. Garderegiment zu Fuß am 6. Mai, wo derselbe zehn Jahre alt wird, werden in Potsdam bereits Vorbereitungen getroffen. Die Uebergabe des jungen Prinzen wird nach der „Post" gerade so wie bei derselben Gelegenheit, als sein Vater dem Regiment vom Kaiser Wilhelm I. übergeben wurde, im alten Exerzierhause stattfinden. Bei der darauffolgenden Parade im Lustgarten wird der Kronprinz als schließender Offizier im ersten Zuge vorbeimarschiren.

— Die feierliche Beisetzung der Leiche der Großherzogin-Mutter fand am Mittwoch unter Glockengeläut und Geschützsalven in der Heiligenbluts-Kapelle des Domes statt, nachdem zuvor ein Trauergottesdienst in der Schloßkapelle zelebrirt worden war. Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 führte die Großherzogin Marie. Hinter dem mit 8 Pferden bespannten Leichenwagen folgten dann die anderen Fürstlichkeiten.

— Zum Rücktritt des Kriegsministers. Wie die „Post" erfährt, ist die Frage des Rücktritts des Kriegsministers General Kaltenborn von Stachau bis zum Herbst vertagt.

— Graf Limburg-Stirum hat nach der „Kreuzztg." seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Mit dem Ruhestand erhält Graf Limburg statt des Wartegeldes eine Pension, für deren Berechnung auch die 11 Jahre in Ansatz kommen, während deren Graf Limburg Wartegeld bezogen hat. Infolge dessen fällt nunmehr die Pension höher aus, als das bisherige Wartegeld von 6000 Mark.

— Anläßlich des Wiederzusammentritts des preußischen Landtages erörtert die „Germania" die politische Gesammtlage und kommt zu dem Resultat, daß sich dieselbe in den letzten Wochen nicht geklärt habe. Jeder wisse, daß das preußische Ministerium nicht homogen zusammengesetzt sei und vielfach werde bezweifelt, daß sich die Trennung der Ministerpräsidentschaft von der Kanzlerschaft bewähren werde.

— Die Freisinnigen beabsichtigen bei der heute beginnenden Debatte über den Nachtragsetat im Abgeordnetenhause die Regierung dahin zu interpelliren ob und wann nach dem Scheitern des Volksschulgesetzes ein Schuldotationsgesetz vorgelegt werden wird.

— Ein neues Wahlgesetz. Von verschiedenen Seiten verlautet, daß dem Landtage in der nächsten Session zugleich mit den Steuergesetzen und in deren Folge auch ein neues Wahlgesetz zugehen werde.

— Für die geplante Vermögenssteuer soll nach auswärtigen Blättern ein Steuersatz von durchschnittlich 0,80 bis 1 vom Tausend des Vermögens zu Grunde gelegt werden.

—Aufnahme einer Reichsanleihe? Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht den kaiserlichen Erlaß vom 20. April, wonach der Reichskanzler zur Aufnahme einer dreiprozentigen Anleihe im Betrage von 148 706 955 Mk. ermächtigt wird auf Grund des neuen Etatsgesetzes und des Nachtragsetats. — Der Umstand, daß jene Ermächtigung schon jetzt ertheilt wird, kann die Annahme hervorbringen, daß wiederum die Begebung einer neuen Reichsanleihe bevorsteht. Eine alsbaldige Aufklärung darüber wäre angezeigt.

— Zum Steuerprogramm des „Reichsanzeigers" bemerkt die „Köln. Ztg." u. A.: Für selbstverständlich erachten wir es, daß die in der jetzigen Besteuerung der Aktiengesellschaften liegende Doppelbesteuerung bei Einführung einer besonderen Besteuerung des fundirten Vermögens beseitigt werden wird. Von großer Bedeutung für das Gelingen des dritten umfassenden Planes wäre es endlich, wenn es gelingen könnte, die für Aufhebung der Grundsteuerfreiheit gezahlten Entschädigungen wenigstens insoweit bei dem Verzicht auf die Grundsteuer wieder einzuziehen, als sie als Fideikommisse und bisher in ununterbrochenem Besitze gebliebene Familien gezahlt worden sind. — Wenig günstig spricht sich darüber die „Schles. Ztg." aus. Die zur Auswahl gestellten Uebergangsstadien würden von den Besteuerten nicht ertragen werden können. Fast gewinne man „den Eindruck, als ob Herr Miquel beabsichtigte, aus den Preßäußerungen über seine neueste amtliche Darlegung zu entnehmen, für welche der möglichen Steuerreformen die günstigste Stimmung in der öffentlichen Meinung vorhanden ist. Dieser Weg der Ausforschung der öffentlichen Meinung vor Einbringung von Gesetzentwürfen ist neu und überraschend. Was hätte man dazu gesagt, wenn Graf Zedlitz vor Einbringung seines Volksschulentwurfs in einer amtlichen Kundmachung alle denkbare Arten von Volksschulgesetzen darlegt und erst nach Feststellung der in der öffentlichen Meinung vorherrschenden Ansichten über die Volksschulfrage seinen Entwurf entsprechend hätte ausarbeiten lassen?"

— Ein seltsames Ansinnen. Im „Deutschen Adelsblatt", dem Organ der zum größten Theil aus Protestanten bestehenden deutschen Adelsgenossenschaft, setzt ein Katholik auseinander, wie es aus prinzipiellen Gründen der Legitimität und Autorität Pflicht des ge-

Feuilleton.

Der Erbfeind.

34.) (Fortsetzung.)

„Jedenfalls ahnen Sie den Grund, um dessentwillen ich Sie noch vor meiner Abreise hierher berufen ließ?" fragte die Dame in eisigem Tone, indem sie einen verächtlichen Blick auf das blasse traurige Gesichtchen warf.

Als Sitta jetzt zufällig zu Kinsberg aufschaute, machte der eigenthümlich schmerzliche Blick seiner Augen sie stutzen; ein wenig zagend entgegnete sie:

„Ich vermuthe, Eure Hoheit will die Gnade haben, mit mir über die Erkrankung des Großvaters zu sprechen!"

„In der That, Sie kombiniren scharf, Gräfin, aber verursacht Ihnen das gar kein Gefühl des Unbehagens?"

Sittas Lippen bebten leicht und merklich lebhafter erwiderte sie:

„Allerdings, jenes schrecklichen Vorfalles noch einmal Erwähnung thun zu müssen, heißt genau so viel, als alle Bitterkeit und allen Schmerz einer entsetzlichen Viertelstunde, deren Erinnerung ich aus meinem Gedächtnisse auslöschen möchte, noch einmal zu durchkosten!"

„Dieses so scharf akzentuirte Wort: Schmerz bezieht sich doch wohl auf das traurige Mißgeschick Ihres theuren Großvaters und nicht etwa auf den Verlust jenes abscheulichen Hundes?" fragte die Herzogin mit kränkendem Hohne.

Die Angeredete zuckte zusammen und rief:

„Mein Gott, das klingt ja wie ein Vorwurf! Ich hoffe doch, Eure Hoheit sind hinreichend unterrichtet, um die Schuld an dem so betrübenden Vorfalle nicht mir beigemessen zu haben! Baron Kinsberg war ja Zeuge desselben und kann, ohne Indiskretion zu begehen, genau darüber Bericht erstatten, was mir nun wirklich zur Beruhigung dient!"

Bei diesen Worten war der Genannte rasch näher getreten, allein die Herzogin schnitt ihm jede Entgegnung sofort ab, indem sie fortfuhr:

„Sie irren, Gräfin, nicht von meinem Neffen weiß ich, was gestern Abend sich ereignet hat. Der Mund Ihres eigenen, schwerkranken Großvaters hat mir Dinge mitgetheilt, die mich höchst befremden und durchaus kein günstiges Licht werfen auf ein Mädchen, das ich wegen seiner scheinbaren Charakterfestigkeit und guten Grundsätze bisher geachtet habe!"

„Tante, halten Sie ein! Meine Ehre als Edelmann verbietet es mir, stillschweigend und widerspruchslos anhören zu sollen, wie eine Dame in solch' kränkender Weise geschmäht und zur Rede gestellt wird!" rief Kinsberg in kaum bezähmter Erregung.

„Ich muß Dich erstlich ersuchen, jetzt zu schweigen, Arnulf, und es mir allein zu überlassen, diese für mich nicht minder peinliche Angelegenheit mit der Gräfin zu erörtern," sagte, von ihrem Sitze sich langsam erhebend, die Herzogin. „Ungerechte und aus der Luft gegriffene Beschuldigungen auszusprechen, ist durchaus nicht meine Art. Hier liegen genügend untrügliche Beweise vor, die mir ein Recht zu solch' offener Sprache geben!"

Völlig regungslos, als ob sie dieses Zwiegespräch gar nichts anginge, stand Sitta noch immer an derselben Stelle. Weder der Herzogin verletzende Rede, noch Kinsbergs wahrhaft angstvoller Blick vermochten den träumerisch sinnenden, einem versteckten Lächeln ähnelnden Zug von ihrem Antlitz zu verscheuchen.

„Nein, gnädige Tante, nein, ich kann nicht schweigen, verlangen Sie das jetzt nicht von mir!" rief in aufwallender Leidenschaft der Baron und fügte, gegen Sitta gewandt, fast flehend hinzu:

„Gräfin Tanneberg, bei Allem, was Ihnen lieb und heilig ist, beschwöre ich Sie, reden Sie — vertheidigen — rechtfertigen Sie sich doch von diesem unseligen Verdachte, der wie eine Wolke des Unheils über Ihrem Haupte schwebt. Der Schein ist gegen Sie — aber der Schein trügt! Ich weiß es genau. Nur Sie allein, in Ihrer über alles Unedle erhabenen Seelenreinheit gewahren nicht, welche niedrigen Motive man Ihren Handlungen zu Grunde legt, welche erbärmlichen Thatsachen — oder Mißverständnisse in anklagender Gewalt gegen Sie auftreten. Sie müssen jetzt sprechen, Gräfin, müssen furchtlos den wahren Grund eingestehen, weshalb sie das Schieferschloß auf jenem geheimnißvollen Wege betreten — wenn Sie Ihren Ruf — Ihre Mädchenehre nicht für immer vernichtet sehen wollen!"

„Meinen Ruf?" Wie durch einen Federdruck emporgeschnellt, fuhr Sitta in die Höhe, während ihre großen Augen den starren Ausdruck eines entsetzten Kindes annahmen. „Meinen Ruf! — Denkt — glaubt man etwa .....?" heißerglühend stockte sie.

„Hahaha! Das ist wirklich amüsant!" lachte die Herzogin spöttisch auf. „Sie scheinen ja ganz sonderbare Ansichten von Anstand und Moral zu besitzen, Comtesse Tanneberg! Stelldicheins mit einem jungen Manne und heimliche Besuche zur nächtlichen Zeit beweisen also nichts?"

Noch immer, wie mit Pupur überhaucht, gleichsam überführt, senkte Sitta für mehrere Minuten den Blick zur Erde, in der Herzogin kalten Augen blitzte es aber triumphirend auf, und schnell fügte sie hinzu:

„Nun wohl, zur Sache, die Zeit drängt. Wie Ihr Großvater mir verrathen, hat Ihr Benehmen ihm schon seit längerer Zeit Anlaß zu Aergerniß gegeben, insbesondere, weil Sie mit einem jungen Portugiesen, der als Gast im Schieferschlosse weilt, in sonderbarem Verhältniß stehen sollen. Ihre täglichen Zusammenkünfte und die stundenlangen Spaziergänge mit diesem in den Wald hätten bereits unter der Dienerschaft boshafte Bemerkungen hervorgerufen. Trotz mehrfacher eindringlicher Warnungen haben Sie diesen Verkehr bis jetzt fortgesetzt. Ich bitte um eine offene Antwort, ob sich das in der That so verhält?"

„Ja, Hoheit," gab Sitta kurz und mit trotzigem Aufwerfen der Lippe zurück.

„Und um diesen bildhübschen Portugiesen, der durch einen Beinbruch oder etwas Aehnliches momentan ans Bett gefesselt ist, zu besuchen, haben Sie ungeachtet der zwischen den beiden Familien Tannebergs bestehenden Feindschaft sich erkühnt, jenen unterirdischen Gang zu betreten?"

„Tante, erbarmen Sie sich und halten Sie ein!" rief Arnulf Kinsberg, dunkelroth vor Zorn, allein in unerschüttertem Gleichmuth entgegnete die Herzogin:

„Ich erfülle nur eine Pflicht gegen den tief beleidigten Grafen und wünsche eine Antwort, Komtesse."

In hülfloser Verzweiflung sah der Baron nach Sitta hinüber, da gewahrte er plötzlich zu seiner Ueberraschung über ihr ausdrucksvolles Gesicht einen Schimmer von Schelmerei gleiten.

„Ja, Hoheit, das war der einzige Grund," versetzte sie kurz. (Fortsetzung folgt.)

sammten konservativen Adels sei, für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums einzutreten und er stellt auch ein derartiges ausdrückliches Ansinnen an den protestantischen Adel bereits ganz bestimmt in Aussicht. Die „Germania“ hat ganz Recht, wenn sie den bloßen Abdruck dieses Aufsatzes in der genannten Wochenschrift als ein bedeutsames Zeichen der Zeit behandelt. Bisher haben die deutschen Konservativen eine Betheiligung an dem Feldzuge für Wiederherstellung des Kirchenstaates abgelehnt.

— Keine Majestätsbeleidigung. Das gegen die hier erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ eingeleitete Verfahren wegen angeblicher Majestätsbeleidigung ist eingestellt worden. Es handelte sich um den Abdruck eines Artikels der Londoner „Times“ über die viel besprochene Rede des Kaisers auf dem brandenburgischen Provinziallandtage.

— Cholera in Paris. Nach amtlichen Meldungen, die aus Paris im Berliner Auswärtigen Amt eingelaufen, handelt es sich bei den Todesfällen in Nanterre thatsächlich um Cholera und werden mit Rücksicht auf die hochgradige Verschleppungsgefahr bereits entsprechende Maßnahmen erhoben. Es gilt jetzt als feststehend, daß ein Fall von asiatischer Cholera in das Hospital Baujon eingeschleppt wurde.

— Wieder einmal ein deutscher Spion in Paris. Nach Mittheilungen dortigen Blätter sollen, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, kürzlich Aktenstücke aus dem Kriegsministerium entwendet worden sein. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Akten aus dem Fenster hinausgereicht und von Leuten auf der Straße abgenommen worden seien. Der angebliche badische Unterthan Schneider sei verhaftet, drei seiner Genossen seien entkommen. In der Wohnung Schneiders seien Papiere mit Beschlag belegt worden.

— Gegen den Judenhetzer Ahlwardt und dessen Geschäftsantisemitismus hat der bekannte konservative Agitator Dr. Stein eine Broschüre herausgegeben unter dem ironischen Titel „Der große Prophet.“ Der Verfasser bezeichnet die Broschüre als ein „Mahn- und Abschiedswort an seine antisemitischen Freunde.“ Stein hat Ahlwardt in einem früheren Unterschlagungsprozeß vertreten, in welchem derselbe aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde. Stein veröffentlicht eine Reihe von Thatsachen über das private Treiben Ahlwardts, sich Geld zu machen. Er erklärt, daß er, wenn er diese Thatsachen früher gekannt hätte, damals Ahlwardt nicht würde vor Gericht vertheidigt haben. Stein warnt seine politischen Freunde, in Bezug auf Ahlwardt, von dem angegriffen zu werden schon heute eine Ehre sei, nicht allzu leichtgläubig zu sein. Er halte Ahlwardt lediglich für einen Geschäftsantisemiten, dessen Treiben in seiner Konsequenz nur zur Auflehnung gegen die staatliche Ordnung und das Königthum führen könne. Für diesen Antisemitismus danke er.

— Wie sich der sozialdemokratische Abgeordnete Heine den Zukunftsstaat denkt, zeigt ein Leitartikel der Halberstädter „Sonntagszeitung“. Jedes Jahr wird ein Reichshaushaltsetat im sozialdemokratischen Staat festgestellt: So und so viel Menschen sind vorhanden. Brauchen wir zur Bekleidung so und so viel Arbeitsstunden — Wohnung so und so viel — Ernährung so und so viel — Erziehung, Krankenpflege, Pflege der Unterhaltung so und so viel — Transport so und so viel Arbeitsstunden 2c. 2c. Macht zusammen so und so viel Arbeitsstunden. Wir haben so und so viel Menschen. Bis zum 18. Jahre währt die Erziehung, vom 18.—50. Jahre die Arbeitsverpflichtung. Die Arbeit würde sicher — bei Fortfall alles widernatürlichen Luxus, der Arbeitsverschleuderung und der patentirten Faulenzerei — höchstens 4—5 Stunden täglich für jeden dauern. Jede neue Erfindung würde die Stundenzahl vermindern. Man könnte z. B. sagen, von 18—30 Jahren täglich 6 Stunden, von 30—50 Jahren 5 Stunden. Gewisse Arbeiten in Bergwerken, chemischen Fabriken, staubigen Gewerben u. s. w. zählen doppelt. Die Arbeiter brauchen also dort nur drei Stunden zu arbeiten. Bürger und Bürgerinnen über 50 Jahre haben nur noch leichte und angenehme Beschäftigung nach Wahl und Neigung vorzunehmen. Statt Gefängniß würde Arbeitsverlängerung oder Zuweisung unangenehmer Arbeit als Strafe eintreten können. Anderseits wird für hervorragende Leistungen als Prämie eine schöne Reise gewährt. Solche Intelligenzblattartikel können aber nur als hervorragende Leistungen auf einem andern Gebiete gelten. Für Privatliebhaberei hat ja jedermann dann auch Zeit und Muße genug. Und solcher Privatliebhabereien giebt es tausenderlei. Tauben- und Kanarienvögelzucht, Dichten, Fischen, Leitartikelschreiben, Hunde- und Katzenliebhaberei, Musiziren und andere Untugenden, womit man seine Nebenmenschen ärgert. Leider wird die bevorstehende Herrlichkeit nicht ewig dauern. Denn Abg. Heine schließt seinen Artikel mit der traurigen Ankündigung: Schließlich freilich wird die Menschheit auf Erden ersterben, nämlich die Sonne wird erkalten, die Erde wird vereisen wie heute Grönland, welches einstmals ein blühendes Land gewesen mit Palmenhainen und Tropengewächsen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien nahm die sozial-wirthschaftliche Fraktion der Arbeiterpartei in einer Resolution Stellung gegen die Mai-Demonstrationen. Die Feier des 1. Mai durch Massenaufzüge wird als ein Akt bezeichnet, durch welchen weder in politischer noch wirthschaftlicher Hinsicht Praktisches erreicht werde. Die der sozial-wirthschaftlichen Fraktion angehörenden Arbeiter werden in Folge eines Beschlusses an dem Zuge nach dem Prater nicht theilnehmen, sondern nur einen Ausflug nach Purkersdorf machen.

Nach einer Meldung des „Narodni Listi“ in Prag ist die von Vaschaty arrangirte Jungczechen-Versammlung in Prerem verboten worden. Nach demselben Blatte hat der Antrag der Jungczechen auf Versetzung des Justizministers Schoenborn in Anklagezustand bereits die nöthige Anzahl Unterschriften gefunden. Derselbe soll sofort im Abgeordnetenhause eingebracht werden.

Schweiz.

Wie der Berner „Bund“ meldet, wurde am Dienstag in Genf an die Wohnung eines gewissen Noly, Lyonerstraße 39, ein anarchistisches Plakat angeschlagen, unterschrieben „ein Nachfolger Ravachols“; im Plakat wird Noly benachrichtigt, daß er am 1. Mai sterben werde. Die Polizei hat das Plakat sofort entfernt. Von sämmtlichen in der Schweiz wohnenden Anarchisten sind diejenigen italienischer Zunge am rührigsten. In Hinblick hierauf hat die Tessiner Regierung dem tessinischen Arbeiterverein „Figli del lavoro“ in Chiasso verboten, zu seiner am 1. Mai stattfindenden Fahnenweihe die Arbeitervereine der italienischen Nachbargemeinden einzuladen.

Italien.

Sämmtliche der Polizei bekannten Anarchisten Italiens wurden verhaftet. Dieselben werden in den Gefängnissen der verschiedenen Städte bis nach der Maifeier festgehalten werden.

In Livorno explodirte am Dienstag vor dem Gebäude des schweizerischen Konsuls eine mit Pulver gefüllte Bombe.

— In Brescia wurde Mittwoch Abend in der Nähe des Domes eine Dynamitbombe gefunden, deren Zündschnur erloschen war. Es fanden deshalb neue Verhaftungen statt.

In Turin wurde ein berüchtigter, französischer Dynamitarde verhaftet.

Frankreich.

In Paris wächst infolge des letzten Dynamit-Attentats die Panik im Publikum. Sogar die radikalen Blätter verlangen die Verhängung des Belagerungszustandes und Berufung des Parlaments. Der „Temps“ und die „Liberté“ ermahnen zur Ruhe. Die Fremden verlassen massenhaft Paris.

Im Prozeß Ravachol wurde, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt, am Mittwoch in frühester Morgenstunde das Urtheil gefällt. Geschworene wie Gerichtshof standen augenscheinlich unter dem Eindruck des Dynamitschreckens, welchen das Attentat vom Abend zuvor in ganz Paris hervorgerufen hatte. Um 4 Uhr des Morgens kehrten die Geschworenen aus ihrem Berathungszimmer zurück und verkündeten folgendes Urtheil: „Ravachol und Simon sind schuldig befunden, doch sind ihnen mildernde Umstände zugebilligt worden. Sämmtliche übrige Angeklagte sind nicht schuldig.“ Kaum hatten die Angeklagten das Urtheil vernommen, als sie aufsprangen und „Hoch die Anarchie!“ riefen, darauf zog sich der Gerichtshof, behufs Urtheilsfällung zurück und verkündete nach kurzer Berathung, daß Ravachol und Simon zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt sind, während die übrigen Angeklagten, dem Verdikt der Geschworenen zufolge, hätten freigesprochen werden müssen. Von Neuem erhoben sich die Angeklagten, begrüßten mit großer Genugthuung den Urtheilsspruch und von Neuem ertönten laute Rufe: „Hoch die Anarchie!“ durch den Gerichtssaal. — Als gegen 4 Uhr Morgens das Urtheil bekannt wurde, wurde dasselbe von der Menge theilweise wie gelähmt, theilweise empört aufgenommen. Die Rufe „Vive la Republique“ wurden beantwortet mit eben so lauten Rufen „Vive l'Anarchie!“ Während der ganzen Nacht waren die Boulevard-Café's überfüllt. Das Publikum, welches dieselben füllte, gerieth in große Bewegung und Entmuthigung, als der Urtheilsspruch bekannt wurde. — Ravachol's Verurtheilung zum Tode, wegen der von ihm verübten gemeinen Verbrechen, ist übrigens sicher.

Der im Ravachol-Prozeß fungirende Gerichts-Präsident zeigte sich sehr wenig energisch. Einzelne Morgenblätter bezeichnen seine Haltung als geradezu jämmerlich. Er kam wiederholt dem Angeklagten Ravachol in der liebenswürdigsten Weise entgegen, und erkannte dessen Muth, Energie und Intelligenz an. Der Staatsanwalt trat im Gegentheil sehr entschieden auf, trotzdem derselbe während seines Plaidoyers eine Drohdepesche empfing, in welcher angekündigt wurde, seine Wohnung werde während der Nacht mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Sämmtliche Geschworene machten einen trübseligen Eindruck und schienen vollständig gebrochen. Die Vertheidiger erklärten, die Angeklagten seien politische Verbrecher. Der Staatsanwalt bewieß dagegen, daß Alle bisher in Frankreich angeklagt gewesene Anarchisten gemeine Gewohnheitsverbrecher gewesen seien, denen der Anarchismus lediglich als Maske gedient habe.

Ravachol-Prozeß. Die Haltung des angeklagten Ravachol während des Prozesses war eine cynische. Zu wiederholten Malen lachte Ravachol den Staatsanwalt aus und belegte denselben mit Schimpfworten wie „Esel“ und dergl. Die Berathung der Geschworenen dauerte anderthalb Stunden. Ravachol erklärte in seiner Vertheidigungsrede, er bedauere seine Thaten der Gerechtigkeit keineswegs und hoffe, daß seine unfreiwilligen Opfer ihn verstehen und ihm vergeben würden. Das Verdikt der Geschworenen wurde von der Zuhörerschaft mit Pfeifen und Zischen aufgenommen.

Die Köchin im Restaurant Very ist infolge des verübten Attentats ebenfalls wahnsinnig geworden.

Ein neuer Attentatsversuch wurde in dem Zollamte auf dem Stationsplatz unternommen. Man fand eine Dynamitbombe, an welcher ein halbverbrannter Zünder befestigt war.

In St. Etienne wurden eine große Menge Dynamitpatronen aufgefunden.

Holland.

In Amsterdam wurden am Mittwoch während der Ausfahrt, welche die beiden Königinnen unternahmen, durch junge Mädchen sozialrevolutionäre Schriften vertheilt. Zwei dieser Mädchen wurden verhaftet.

Türkei.

Zu dem geplanten Attentat gegen den Sultan, worüber wir bereits berichteten, meldet die „Agence de Constantinople“: Die türkische Regierung brachte in Erfahrung, daß gewisse armenische Komitee's die Herstellung von Dynamitbomben beabsichtigen, um einige öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. Da die Anschläge von Rustschuk ausgehen sollten, habe sich die Pforte an die bulgarische Regierung gewandt, deren zuvorkommende eingehende Nachforschungen die Entdeckung des Materials und die Verhaftung der Beschuldigten herbeigeführt hätten. Der Pforte seien auch Photographien der VerhaftetEn übersandt worden. Die Pforte habe sich über den Eifer der bulgarischen Regierung sehr befriedigt ausgesprochen. — Es scheint sich somit nun trotz aller Hetzereien Rußlands ein freundlicheres Verhältniß zwischen der Pforte und Bulgarien vorzubereiten, allerdings ist bei der Wankelmüthigkeit und Schwäche des Sultans ein Umschlagen der Stimmung nicht ausgeschlossen.

Amerika.

Nachrichten aus Panama zufolge droht dem Panama-Kanal seine völlige Zerstörung. Die Gesellschaft, heißt es, habe die Kette am Eingang in denselben wieder angebracht, doch sei sie auf Befehl der Regierung abermals entfernt worden. Wie verlautet, habe die Kanalgesellschaft einen Theil der beim Bau verwendeten Maschinen verkauft und die Bedingungen der Konzession verletzt. Die Regierung werde wahrscheinlich den Vertrag auflösen.

Am 22. April hat zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen bei Valencia (Venezuela) eine neue Schlacht stattgefunden. Die Aufständischen blieben siegreich und bedrohen die Hauptstadt.

Provinzielles.

Graudenz, 26. April. (Leichenfund.) Heute Vormittag wurde an dem Fanggitter der Obermühle in der Trinke die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens aufgefunden und als die der Prostituirten Tekla Balzer von hier erkannt. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist nach dem „Ges.“ bisher noch unentschieden.

—e. **Marienwerder,** 27. April. (Vom Krankenhaus.) Am 23. d. Mts. Nachmittags fand die Revision des hiesigen städtischen Krankenhauses durch den Herrn Kreisphysikus und den Herrn Beigeordneten Schweitzer statt. Die ärztliche Behandlung führte Herr Dr. Fibelkorn. Im Krankenhause sind 3 Diakonissinnen beschäftigt. Zur Zeit befinden sich dort 29 Personen und zwar 16 männliche und 13 weibliche. Nach fünfjähriger Durchschnittsrechnung beträgt die Zahl der jährlich aufgenommenen Personen 253.

Dirschau, 26. April. (Eine Pariser Brieftaube von hellblauer Farbe ist hier in dem Taubenschlage des Herrn Kauschus dieser Tage zugeflogen, nachdem sie schon seit 8 Tagen wiederholt auf dem Thurme der katholischen Pfarrkirche bemerkt worden war. Der kleine Fremdling zeigt auf einem Flügel, mit blauer Farbe gestempelt, die Aufschrift: „Paris Nr. 472“. Irgendwelche schriftliche Botschaft aus dem Aufgabeort hat man bei der Taube nicht gefunden.

Stuhm, 26. April. (Kindesmord.) Von einem abscheulichen Kindesmorde berichtet der „Ges.“ Ein Dienstmädchen in Rosenkranz hat ihr neugeborenes Kind mit einem Handtuche erdrosselt und auf dem Felde verscharrt. Einem Knaben, der sie dabei beobachtete und fragte, was sie da mache, gab sie zur Antwort, daß sie eine Katze vergrabe. Der Knabe aber suchte später auf dieser Stelle nach und fand das vergrabene Kind. Das Dienstmädchen wurde natürlich festgenommen.

Marienburg, 26. April. (Hagelschauer.) Unsere Stadt um Umgegend wird jetzt fast täglich durch Hagelschauer heimgesucht, welche den sonst gut überwinterten und kräftig eingegrünten Saaten stellenweise schon verderblich geworden sind, und durch welche im Verein mit der unangenehm kalten Witterung die Bestellung der Gärten erheblich verzögert wird. Die Knospen der Bäume und Sträucher vermögen sich, wie der „D. Z.“ berichtet wird, nicht zu entfalten, sondern harren seit etwa 14 Tagen auf den Eintritt wärmeren Wetters.

⊙ **Löbau,** 27. April. (Verschiedenes.) Der Gerichtssekretär Bonin ist vom 1. Juni ab nach Straßburg versetzt worden. — In dem städtischen Schlachthause, welches am 1. Dez. 1891 eröffnet worden ist, sind bis ultimo März 1892 geschlachtet: 118 Rinder, 179 Kälber, 40 Schafe, 14 Ziegen, 426 Schweine. Hiervon waren behaftet mit Tuberkulose 5 Rinder, 1 Kalb, 1 Schwein, mit Trichinen 5 Schweine. Als zur menschlichen Nahrung ungeeignet wurden verworfen das Fleisch von 1 Kalb und 5 Schweinen. Als minderwerthig wurde im Schlachthause verkauft das Fleisch von 3 Kühen, 25 Kälbern und 1 Ochsen. — Der heutige Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern nur schwach besucht.

Bromberg, 27. April. (Selbstmordversuch.) Gestern Nachmittag versuchte ein lebensmüder junger Arbeiter in den Anlagen vor dem Seminar durch einen Schuß in den Kopf sich zu tödten. Schwer getroffen sank er nieder und wurde noch lebend aber bewußtlos in das städtische Krankenhaus geschafft. Die Motive der That sind nach der „O. Pr.“ unbekannt.

Inowrazlaw, 26. April. (Schwerer Unglücksfall.) Am Sonnabend Abend hat sich auf der Strecke Inowrazlaw-Posen in der Nähe des Bahnhofs Amsee ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Die beiden Vorarbeiter C. und St. begaben sich Abends auf den Heimweg und gingen, um sich den Weg abzukürzen, an der Bahn entlang. Heftiger Westwind stand ihnen entgegen und raste besonders wild in der Umgebung des Trlong-Sees. Daher merkten sie nicht die Annäherung des Posener Zuges, der hier 8,30 Abends abfährt. Derselbe packte den St. und zermalmte ihn vollständig, so daß auch nicht einmal eine Aehnlichkeit mit einem menschlichen Körper herauszufinden war. Der andere leichtsinnige Passant wurde zur Seite geschleudert und lag etwa eine Viertelstunde bewußtlos. Er kam mit dem Leben davon, hat aber möglicherweise doch eine innere Verletzung davongetragen.

Krojanke, 27. April. (Die Bochumerei) greift in den freien Lehrervereinen immer mehr um sich. Auch in dem hiesigen Lehrerverein macht sich diese Bewegung geltend. Wodurch die katholischen Lehrer zu dieser Spaltung getrieben werden, ist unerklärlich, zumal keinerlei religiöse Erörterungen stattfinden, vielmehr auch hier jeder nach seiner Façon selig werden kann.

Gnesen, 27. April. (Blitzschlag.) Am vergangenen Sonntag Nachmittag zog über unsere Stadt und Umgegend ein Gewitter, das namentlich in unmittelbarer Nähe des Rittergutes Zdiechowa recht heftig war. Ein Blitzstrahl fuhr daselbst in einen Schuppen, in welchem sich vier werthvolle Pferde befanden, die, der „Gn. Z.“ zufolge, sämmtlich getödtet wurden.

Lokales.

Thorn, den 28. April.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am 27. April. Anwesend waren 28 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz und Stadtrath Schirmer. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtet Herr Dr. Kohli über die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau und überbringt der Versammlung den Dank desselben. Hierauf wurden folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Von der Kontrole der Werthpapiere bezüglich der Ausloosung nimmt die Versammlung Kenntniß. Nach dem Berichte des Rendanten sind im letzten halben Jahre keine Werthpapiere ausgeloost worden. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 120 mit 27 000 M. wird abgelehnt. — Die Beleihung des Grundstücks Neustadt 328/29 mit 20 000 M. wird beschlossen. — Zu Mitgliedern der Servisdeputation werden aus dem Stadtverordnetenkollegium die Herren Adolph, Hartmann und Preuß, aus der Bürgerschaft die Herren Sztuczko, Hirschberger und Busse gewählt. — Nach dem Vorgange anderer Provinzen ist die Gründung eines Westpreuß. Städtetages beabsichtigt und es soll zu diesem Zwecke eine konstituirende Versammlung in

Danzig stattfinden. Es wird beschlossen, Deputirte nach Danzig zu entsenden mit dem Vorbehalte, den Beitritt zum Städtetage erst nach Kenntniß der von der konstituirenden Versammlung zu vereinbarenden Satzungen zu erklären. — Von dem Betriebsberichte der Gasanstalt pro Januar und Februar 1892 nimmt die Versammlung Kenntniß. — Der Berufung des seit 2 Jahren hier interimistisch angestellten Lehrers Walter Sich an Stelle des nach Berlin berufenen Lehrers Stach stimmt die Versammlung zu unter der Bedingung, daß derselbe im Herbst die Wiederholungsprüfung besteht. — Von dem Antwortschreiben des Kgl. Oberhofmarschall-Amtes, nach welchem Se. Majestät der Kaiser in diesem Jahre Thorn nicht besuchen wird, nimmt die Versammlung Kenntniß. — In die Deputation des St. Georgen-Hospitals werden die Herren A. Glogau, Schall, Rittweger und W. Lambeck, des St. Jakobs-Hospitals die Herren Grosser und Czarnecki, des Elenden-Hospitals die Herren Behrendt, Arndt, Nitz und Sztuczko gewählt. Dabei bringt Stadtverordneter Kolinski zur Sprache, ob nicht dem Elenden-Hospital ein anderer Name gegeben werden könne, da dieser Name bei Vielen eine unangenehme Nebenbedeutung habe. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, der Magistrat möge auf Aenderung des Namens Bedacht nehmen. — Der Justizfiskus hat neuerdings ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, nach welchem der Fiskus die unterbrochenen Verhandlungen betreffs Ueberlassung eines geeigneten Bauterrains zum Bau eines Amtsgerichts-Gebäudes wieder aufzunehmen wünscht. Es sei bedauerlich, heißt es in dem Schreiben, wenn die städtischen Behörden bei dem erklärten Rücktritt von den früher gepflogenen Verhandlungen beharren würden; dadurch werde der Bau eines Amtsgerichts-Gebäudes in unabsehbare Ferne gerückt. Die Vorarbeiten seien bereits in Angriff genommen und es würde eine erste Baurate in den Staatsetat für 1893/94 eingestellt werden, wenn die Stadt auf dem Vertrage vom 26. Januar 1891 stehen bliebe. Der Magistrat beantragt demgemäß, dem Justizfiskus einen Bauplatz auf dem Grabenterrain bis zu 1600 Quadratmeter unentgeltlich zu überlassen. Bei dieser Gelegenheit interpellirt Stadtverordneter Gerbis den Magistrat, ob das Gerücht wahr sei, daß bei dem Ausbau des Rathhaussaales die Töpferarbeiten an einen Frankfurter Töpfer, der obendrein noch 80 M. theurer sei, vergeben werden sollten. Es würden doch keine Kunstöfen in die Bureaus gestellt und die Thorner Töpfer würden es wohl auch fertig bringen, die geforderten Arbeiten zu liefern. Erster Bürgermeister Dr. Kohli antwortet, daß ihm von einem Beschlusse in dieser Form nichts bekannt sei. Stadtverordneter Prof. Feyerabendt befürwortet, dem Magistratsantrage beizustimmen. Das abzutretende Bauterrain gewähre der Stadt in absehbarer Zeit keine namhafte Rente und es würden durch den Bau des Amtsgerichts-Gebäudes der Stadt schöne Räume im Rathhause zurückgegeben. Wenn es sich um die Hergabe einer Baarsumme von 50 000 M. handle, würde er auch dagegen sein. Stadtverordneter Wolff ist der Ansicht, daß von einer Stadt, die 300 pCt. Gemeindeabgaben aufzubringen habe, nicht verlangt werden könne, daß sie einen Bauplatz, der 50 000 M. werth sei, verschenke. Der Justizfiskus möge den Bauplatz bezahlen, da er allein ein Interesse an dem Bau habe. Bürgermeister Schustehrus warnt vor Ueberschätzung des zu überlassenden Terrains, welches für die Stadt lange nicht so werthvoll sei, wenn es an Private verkauft werden müßte. Nur für den Justizfiskus hätte es einen höheren Werth. Stadtverordneter Kolinski ist für Hergabe des Bauplatzes zum Erwerbspreise und spricht dabei sein tiefes Bedauern aus, daß der schöne historische Rathhaussaal bereits habe zum Opfer fallen müssen. Schließlich beschließt die Versammlung dem Magistratsantrage gemäß, einen Bauplatz unentgeltlich herzugeben unter der Bedingung, daß die erste Baurate in den Staatshaushalt pro 1893/94 eingestellt werde und das herzugebende Terrain 1600 Quadratmeter nicht überschreite. — Die Vorlage betr. den Neubau eines Schafstalles und der Wagenremise bei der Pfarre in Lonczyn wird nach längerer lebhafter Debatte auf Antrag des Stadtverordneten Tilk an die Baudeputation zurückgegeben zu erneuter Berathung unter Berücksichtigung der in der Debatte gemachten Bemerkungen.

— [Der Bau eines Amtsgerichtsgebäudes] wird, nachdem die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen haben, mit dem Justizfiskus in erneute Unterhandlung zu treten und zwar keinen Baarzuschuß zum Bau, wohl aber den erforderlichen Bauplatz bis zu 1600 Quadratmetern unentgeltlich herzugeben, nun hoffentlich in nicht allzulanger Zeit in Angriff genommen werden. Wenn man sich zu unentgeltlicher Hergabe des Bauterrains entschlossen und nicht vielmehr eine angemessene Entschädigung für den Bauplatz vom Justizfiskus zu fordern beschlossen hat, so ist man wohl von der Erwägung ausgegangen, daß das herzugebende Bauterrain in absehbarer Zeit eine Rente für die Stadt nicht abwerfen, die Stadt aber in kurzer Zeit auf diese Weise wieder allein Herrin in ihrem Rathhause werden wird, während, wenn die Stadt sich dem Justizfiskus nicht entgegenkommend zeigt, derselbe vielleicht einen Bauplatz von Privatbesitzern erwirbt und dann, wenn auch der Bau eines Amtsgerichts vollendet ist, die Räume, die er jetzt im Rathhause innehat, behält und darüber anderweitig verfügt. Dieser Beschluß ist somit ein wohlerwogener. Immerhin erscheint es uns aber bedauerlich, daß bereits der Rathhaussaal, eine historische Zierde unserer Stadt, zum Opfer gefallen ist und 20 000 Mark zum Ausbau verwendet werden müssen, die später für die Renovirung der jetzigen Räume des Amtsgerichts hätten dienen können. Freilich ist es ja immer noch nicht ausgemacht, ob der Justizfiskus die neue Offerte annimmt.

— [Militärisches.] Dem Divisions-Kommandeur Generallieutenant von Kczewski, welcher zur Inspizirung hier anwesend ist und im „Schwarzen Adler“ Absteigequartier genommen hat, wurden heute von den Kapellen des 61. und 21. Infanterieregiments Morgenmusiken gebracht. Se. Exzellenz reist heute wieder ab.

— [Personalien.] Der Wirthschaftsinspektor Julius Koven zu Paulshof ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Paulshof bestätigt worden.

—[Westpreußischer Gustav-Adolf-verein.] Nach dem 5. Hefte des Gustav-Adolf-Boten für die Provinz Westpreußen hatte der Westpreußische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung im verflossenenen Jahre eine Einnahme von 81 425 Mk. 26 Pf., darunter 37 338 Mk. 80 Pf. von nicht westpreußischen Vereinen und 24 975 Mk. 10 Pf. aus früheren Jahren aufbewahrte Zuwendungen. Die Ausgaben betrugen 81 260 Mk. 62 Pf., von welchen 74 426 Mk. 64 Pf. an Unterstützungen armen evangelischen Gemeinden überwiesen wurden. Unter denselben erhielt Heidemühl die größte Gabe im Betrage von 12 456 Mk. 78 Pf., die zweitgrößte Sirrakowitz in Höhe von 10 692 Mk. 64 Pf.

— [Submissionen.] Zum Erweiterungsbau des hiesigen Postgrundstück sollen die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten vergeben werden. Offerten sind bis zum 9. Mai cr. einzureichen. Zum Neubau eines Kasernements für ein Bataillon Infanterie sollen die Arbeiten und Materialien-Lieferung vergeben werden. Offerten sind bis zum 13. Mai cr. einzureichen. (Vergl. Inserate in heutiger Nummer.)

— [Die Kaserne] auf dem linksseitigen Weichselufer bei Stewken, eine sogenannte Hangarkaserne, ist nunmehr fertiggestellt und dürfte binnen Kurzem ihrer Bestimmung übergeben werden. Der Bau ist ohne irgendwelchen Luxus, wohl aber in jeder, auch in gesundheitlicher Beziehung, praktisch ausgeführt; selbst ein Badezimmer mit Douchevorrichtung ist vorhanden.

— [Scharlach und Diphtheritis] herrschen in bedenklichem Maaße unter den Kindern der Ortschaften Podgorz und Piaske.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist erloschen unter dem Rindviehbestande der Güter Friedenau und Browina hiesigen Kreises, und unter dem Rindviehbestande im Dorf Unislaw, Kr. Kulm.

— [Gefunden] ein Stück Glanzleinwand in der Breitenstraße und ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt weiter; heutiger Wasserstand 2,12 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. April.

Fonds fest.			27.4.92.
Russische Banknoten		209,35	209,75
Warschau 8 Tage		209,05	209,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,80	99,80
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .		66,10	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,10	63,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,30	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		194,10	192,00
Oesterr. Creditaktien .		173,25	172,10
Oesterr. Banknoten		170,70	170,70
Weizen:	April-Mai	189,00	189,00
	Juni-Juli	187,75	187,75
	Loco in New-York	1 d	$99^5/_8$c
Roggen:	loco	192,00	192 00
	April-Mai	194,00	191,25
	Mai-Juni	187,00	185,00
	Juni-Juli	181,70	180,00
Rüböl:	April-Mai	53,70	53,50
	August-September	52,00	51,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,90	60 30
	do. mit 70 M. do.	41,10	40,80
	April-Mai 70er	40,70	40,40
	Sept.-Okt. 70er	42,40	42,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	62,00 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	42,25 „	—,— „	
April	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. April 1892.

Wetter schön.
Weizen: gute Waare beachtet. 116/8 Pfd. hell 193/4 M., 120/3 Pfd. hell 198/200 M., 126/8 Pfd. hell 207/9 M., feinster über Notiz.
Roggen: flau, 112/4 Pfd. 193/5 M. 115/7 Pfd. 196/8 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: 144—148 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 28. April 1892.

Auftrieb 184 Schweine, darunter 15 fette, die mit 38—40 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 35—37 M. erzielten.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Kairo, 28. April. Nach einer Reutermeldung reist Wißmann am 22. April nach Sansibar ab, um mit einer Expedition auf der Zambesiroute nach Tanganjika zu gehen. Die Expedition wird wahrscheinlich zwei Jahre dauern.

Sansibar, 28. April. Doktor Stuhlmann ist am 15. April mit dem größeren Theile der Emin Pascha-Expedition in Bucoba angelangt, nachdem in Undussuma Hunger und Krankheit den Vormarsch vereitelt hatten. Emin Pascha ist erkrankt und folgt langsam nach.

Philadelphia, 28. April. Vor Beginn der gestrigen Vorstellung im großen Zentraltheater brach auf der Bühne eine Feuersbrunst aus; es entstand große Panik unter den nach den Ausgängen drängenden Schauspielern und dem Publikum. Sechs Schauspieler wurden dabei getödtet, 70 Männer und Knaben verletzt. Der Brandschaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Warschau, 28. April. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,36 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bertha Kuczynski
Aron Klein
Verlobte.
Inowrazlaw. Thorn.

Heute kurz vor 9½ Uhr entschlief sanft unser lieber Sohn

Paul Ludwig

im Alter von 31 Jahren, was hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigt

Podgorz, den 27. April 1892.

Familie Lack.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Dienststunden des hiesigen Aichamts** an den beiden Wochentagen **Dienstag** und **Freitag** fortan auf die Zeit **von Vormittag 9 bis 1 Uhr** festgesetzt sind.

Die Wohnung des Aichmeisters Herrn **M. Braun** befindet sich im Hause der Firma **C. B. Dietrich** (Breitestraße Nr. 37) und ist derselbe außer den Dienststunden dort zu sprechen.

Thorn, den 25. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch **rückständigen Hypothekenzinsen** für städtische Capitalien sind nunmehr **binnen 8 Tagen zur Vermeidung sofortiger Klage** an die Kämmerei- bezw. deren Instituts-Kassen zu entrichten.

Thorn, den 27. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn eine

Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf

Dienstag, den 10. Mai 1892

festgesetzt.

Beginn der Musterung:
Vormittags 9 Uhr.
Musterungsplatz:
Alte Culmer Vorstadt, alter Viehhof.

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet zu diesem Termine ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme:

a. der Fohlen unter 4 Jahren,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben und
d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen.

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn, den 24. April 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung,

betreffend die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen.

Auf Grund des § 139b Absatz 5 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 261) hat der Bundesrath nachstehende

Bestimmungen über die Ermittelung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen

erlassen:

I. **Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen in Fabriken,** Hüttenwerken, Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften, in Ziegeleien, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben beschäftigen, **sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde bis spätestens zum 2. Mai 1892** die Zahl der von ihnen am 1. April 1892 beschäftigten über 16 Jahre alten minderjährigen und großjährigen Arbeiterinnen schriftlich mitzutheilen. Die Mittheilung ist für diejenigen Anlagen zu machen, welche nach § 138 der Gewerbeordnung in der Fassung der Novelle vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261) zu erstattenden schriftlichen Anzeige verbunden werden.

II. Auf Anlagen der unter Nr. 1 fallenden Art, welche nur einen Theil des Jahres im Betriebe sind und ihren Betrieb am 1. April 1892 bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben, finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige über die Höchstzahl der von ihnen innerhalb der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre zu erstatten.

Berlin, den 26. März 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. von Boetticher"

wird zur Kenntnißnahme und Beachtung der Betheiligten gebracht.

Thorn, den 23. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Dachweiden, Dachstöcke billigst bei **A. Laudetzke,** Strobandstr. 19.

Neubau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie in Thorn.

Für den vorbezeichneten Neubau sollen in **öffentlicher Verdingung vergeben** werden:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf rund 130 000 Mk.

Loos II. Lieferung von Maurermaterialien, u. zwar:
IIa. 181,0 cbm gesprengte Feldsteine,
IIb. 4605,5 Tausend hartgebrannte Hintermauerungsziegel,
41,7 Tausend Klinkersteine,
14,0 Tausend Brunnensteine,
IIc. 1695,7 cbm gelöschten Weißkalk,
IId. 4618,0 cbm Mauersand,

Loos III. Zimmer- u. Stakerarbeiten, einschl. Materiallieferung, veranschlagt auf rund 100 000 Mk.

Loos IV. Steinmetzarbeiten, einschließlich Material (Granit und Sandstein), veranschlagt auf rund 23 600 Mk.

Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamts 1 zu Thorn, Jacobsstraße 17, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von:

15,00 Mk. für Loos I,
1,90 „ „ „ II,
19,50 „ „ „ III (einschl. Holzlisten),
4,70 „ „ „ IV,

in Abschrift bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sowie die verlangten Materialproben sind dem unterzeichneten Garnison-Bauinspector bis

Freitag, den 13. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr

postfrei einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Thorn, den 27. April 1892.

Der Garnison-Bauinspector. Saigge.

Bekanntmachung.
Verdingung.

Die zum **Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück zu Thorn** erforderlichen

Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbietungs- und Ausführungsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Postamtsvorstehers zu Thorn zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen und der Massenberechnungen bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

Montag, den 9. Mai 1892, Mittags 12 Uhr,

an das Postamt zu Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 27. April 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector. Zielcke.

Bekanntmachung.

An Stelle der seitherigen Holzbrücken neben den **Wegner**'schen und den **Angermann**- (früher **Newiger**'schen) Grundstücken in Kl. Mocker sollen zwei Ueberbrückungen, durch Cementröhren, 70 cm im Lichten weit, hergestellt werden.

Beschaffung und Lieferung der Röhren und Ausführung der Arbeit ist auf zusammen 419 M. veranschlagt.

Zur Ausgabe in Minus-Licitation steht Termin auf

Sonnabend, den 7. Mai 1892, Nachmittags 4 Uhr,

im Gemeinde-Bureau hierselbst an, zu welchem Bauunternehmer eingeladen werden.

Mocker, den 27. April 1892.

Der Gemeindevorstand. Hellmich.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. April cr., Vormittags 9½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst **zwei Strickmaschinen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr

werde ich bei dem Unternehmer und Ziegeleibesitzer **Carl Müller** in **Glinke** bei Podgorz **eine Locomobile, 1 Trockenschuppen und etwa 80 000 Ziegelbretter** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. April 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das zur **J. Witthkowski**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,

wird zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

F. Gerbis, Verwalter.

„Der Reichshof", Hôtel vornehmsten Ranges.

Berlin, Wilhelmstraße (nächst dem auswärtigen Amt und der englischen Botschaft), ganz dicht bei den Linden gelegen, dennoch sehr ruhige Lage; der Blick der hinteren Zimmer geht auf große Gärten. Das Hôtel ist auf das Eleganteste und Bequemste eingerichtet; aufmerksamste und sorgfältigste Bedienung. — Außer im Hôtel **mehrfach** vorhandener Stadttelephonverbindung enthält **jedes** Zimmer Telephon zum Verkehr der Zimmer untereinander, sowie zur Verbindung mit Portier und Bedienung. — Regulirbare Central-Heizung; Elektrische Beleuchtung. — 2 Fahrstühle. — Jedem Hôtelgast steht in der feuerfesten **Stahlkammer** des Hauses ein eiserner, doppelt (d. h. von ihm und der Hôtelverwaltung gemeinsam) zu verschließender Schrein für die Aufbewahrung der Werthsachen und Scripturen zur Verfügung. —

Hervorragende Küchenleistung. — Auserlesene Weine.



G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.

Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,

empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur ächt mit d. Bezeichnung **„Krafttrunk"** und dem **„Facsimile"** des Fabrikanten wie oben.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser

verkaufe mit **Garantie à Mk. 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerh. 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher M. 2,15.**

J. B. Salomon, Thorn, Schillerstr. 448.

Stahlbahnwerke Freudenstein & Co.,

Feldbahnfabriken: Berlin S.W. und Dortmund,

Filiale: Königsberg i. Pr., Klapperwiese 4.

Liefern seit Langem als Specialität:

Bahnen für Eisenbahnbauten, Zuckerfabriken, Wiesenmeliorationen, Ziegeleien, Moorcultur, Ackerbau, Fuhrwerkbahnen, Wald- und Forstbahnen, sowie **Locomotiven.**

Ersatztheile wie: **Schienennägel, Räder, Radsätze, Lager, Antimon, Bolzen, Weichen, Drehscheiben** ꝛc., zu den **billigsten** Preisen.

Viele und **bedeutende Anlagen** im **In-** und **Auslande** ausgeführt.

Prompte Bedienung. **Günstigste** Bedingungen.

Cataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

Verkauf und Vermiethung.

Vertreten in der Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft 16.—20. Juni 1892.

Verkauf und Vermiethung. **Verkauf und Vermiethung.**

2500 Mark, sichere Hypoth., sind zu cediren. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Wir offeriren **prima**

Baustückkalk u. Würfelkalk zu Düngungszwecken

zu zeitgemäß **billigsten** Preisen bei **schnellster** Bedienung.

Mitfracht u. Preisangabe nebst erbeteneer Verfügung.
Keltsch, Kr. Gr. Strehlitz O./Schl., im April 1892.

M. Frenzels Erben, Rittergut- und Kalkwerksbesitzer.

Ofiarujemy **prima**

wapno do budowli w kawałach i wapno w kostkach na nawóz

po odpowiednich do czasu **niskich cenach** i **prędkiej usłudze.**

Z cenami i frachtem stoimy do dyspozycyi.

Keltsch, obw. Gr. Strehlitz O. Schl., w kwietniu 1892.

M. Frenzels Erben, Właśc. dóbr rycerskich i kopalni wapna.

Alle Posten feiner weißer und farbiger

Kachelöfen

mit neuesten Verzierungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Leopold Müller, Neust. Markt 13.

Kupferne Kochgeschirre Waschkessel, Kasserrollen, Kaffeekessel, Löthkolben und Pumpenstiefel

empfiehlt

A. Goldenstern, Kupferschmied, Thorn.

Alte

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt

Robert Tilk.

Anmeldungen durch Postkarte zum

Damenturnkursus

nimmt entgegen

Anna Brauns-Mocker, staatl. gepr. Turnlehrerin.

Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.

Täglich zu jeder beliebigen Zeit.

S. Streich Translateur d. russ. Sprache.

Thorn, Bäckerstraße 26.

Robert Bull,

Clavier-Reparatur u. Stimm-Geschäft.

Nehme gefl. Aufträge bis zum **1. Mai cr.** im **Schwarzen Adler** entgegen.

D. O.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Das

Neue Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

in verschiedenen Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden, zu soliden Preisen hält auf Lager die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. schwarzem Krystall.

S. MEYER, Strobandstr. 17.

---

11 Fach alte Fenster sind sofort billig zu haben.

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Sonntag, den 1. Mai d. J., Abends 7½ Uhr:

Evangelischer Familienabend

im Saale des **Wiener Café** zu Mocker.

Treffe Freitag mit **echten Pomm. Bücklingen und Räucheraalen** ein.

Stand: Altstädtischer Markt.

M. Thiess, Pommern.

BIERE:

Pale Ale,
Porter,
Culmbacher,
Münchener Kindl,
Culmsee'er Lager,
Thorn'er dto.
Grätzer,

in Flaschen und Gebinden

empfiehlt

Das General-Depot für in- und ausländische **Biere**

Brückenstrasse No. 20.

Englisches

Lammfleisch,

in bester Qualität, zu haben bei

A. Borchardt, Schillerstr. 14.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlangt gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

Die neuen Schulversäumnisslisten

sind vorräthig in der

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Eine alte, renommirte Firma in Bordeaux, Weingutsbesitzer in der Gironde, sucht unter **sehr günstigen** Bedingungen einen

tüchtigen Vertreter

in Thorn, welcher die nöthigen Verbindungen unter der **„demi-gros-Kundschaft"** unterhält. Gefl. Offerten **sub H. K. 1052** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Maurer

finden **dauernde Beschäftigung** beim Kasernenbau **Strasburg Westpr.**

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges **größeres** Geschäft — **Spritfabrik und Destillation** — **gesucht.** Bewerber welche im Besitze der nöthigen Schulbildung sind, wollen ihre Adressen unter **Chiffre A. 32** in der Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

---

2 Lehrlinge

können von sofort eintreten bei

A. Geschke, Böttchermeister.

---

1 Lehrling sucht W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstraße 1.

Tüchtige Taillenarbeiterinnen

finden von sofort bei **hohem Lohn** dauernde Stellung.

Herrmann Seelig, Mode-Bazar.

Eine geübte Taillenarbeiterin

kann sich melden bei

E. Majunke, Heiligegeiststraße 19.

Ein junges Mädchen, geübt i. Schneiderei, **sucht Beschäftigung** in und außer dem Hause. **Mauer- u. Breitestr.-Ecke Nr. 8, 4 Tr.**

Ein Laufmädchen für den Nachmittag wird **gesucht Heiligegeiststraße 19, II.**

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. 2 Treppen bei **Krajewski,** Bizewirth.

---

1 m. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. Gerberstr. 23, 1 Trp.

Bei unserer Abreise von Thorn rufen wir unseren Gönnern, Freunden und Bekannten **herzliches Lebewohl** zu.

J. Wolfsohn u. Familie.

Entlaufen großer Bernhardiner, gelbe Farbe. Abzuliefern bei **Besitzer Götz, Mocker.**

Synagogale Nachrichten. Freitag Abendandacht 7¼ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.